

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich . . . . . 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 50.

Landesberg a. W., Donnerstag den 27. April 1876.

57. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 24. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der

4. Klasse 153 Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen

1 Gewinne zu 120,000 Mark auf 9460

3 Gewinne zu 30,000 Mark auf 30,270 48,571

62,093

3 Gewinne zu 15,000 Mark auf 60,734 60,901

67,306

3 Gewinne zu 6000 Mark auf 36,071 55,146

89,893

53 Gewinne zu 3000 Mark auf 230 4573 7743

8506 14,359 16,428 17,453 17,514 19,942 20,572 20,816

23,376 24,876 29,818 32,824 34,114 34,901 36,715 37,284

39,319 39,585 40,046 41,031 42,833 45,781 48,963 53,782

53,954 54,732 55,257 55,919 56,189 58,351 59,087 59,979

64,864 64,973 66,393 68,574 69,430 71,228 72,520 73,155

73,448 74,753 77,528 80,100 83,212 85,811 89,539 89,763

89,948 93,936

52 Gewinne zu 1500 Mark auf 103 444 1845 4056

5346 6716 6889 7878 10,580 13,800 17,192 21,647 26,389

31,282 31,352 32,343 33,575 35,368 36,148 40,199 45,862

48,369 49,214 49,623 49,942 50,307 52,448 57,073 57,105

58,208 59,892 62,157 64,049 64,395 65,174 68,403 69,589

71,652 72,866 73,643 80,349 80,555 81,566 81,588 82,930

84,354 86,620 87,957 88,382 91,812 92,922 93,891

78 Gewinne zu 600 Mark auf 1177 1707 1956

2371 2499 3722 4593 4837 10,519 11,057 12,285 13,190

15,979 15,985 17,594 18,831 20,438 20,509 21,965 23,420

25,214 25,535 25,725 25,868 26,495 27,217 29,999 37,423

39,677 40,528 40,936 43,349 43,569 45,807 46,009 46,945

47,387 48,586 48,890 49,410 50,097 51,376 51,598 52,279

52,847 54,549 55,349 55,983 57,310 57,340 60,713 61,197

63,629 63,741 64,669 65,923 67,328 64,142 (?) 70,107

70,807 71,504 73,058 73,550 73,883 75,967 77,242 77,437

81,792 82,105 82,294 84,694 84,734 86,556 88,165 91,026

91,113 92,918 94,399.

Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der

4. Klasse 153 Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen

1 Gewinn zu 150,000 Mark auf 21,166

1 Gewinn zu 30,000 Mark auf 383

1 Gewinn zu 15,000 Mark auf 58,655

4 Gewinne zu 6000 Mark auf 32,160 81,883 90,200

90,620

37 Gewinne zu 3000 Mark auf 4254 9355 12,627

13,139 18,766 21,226 21,337 23,224 24,448 26,415 27,820

30,360 31,501 34,713 36,131 42,703 46,040 46,780 47,806

49,635 53,786 57,020 60,727 62,174 64,292 66,951 67,747

68,886 71,878 73,221 73,977 77,247 79,342 83,172 89,508

92,670 94,310

59 Gewinne zu 1500 Mark auf 111 2242 2315 5904

6380 9450 11,895 12,882 15,109 15,819 16,075 16,225  
18,357 18,976 23,116 25,036 25,431 25,443 27,553 27,711  
32,012 32,072 35,051 35,725 36,053 39,632 42,116 45,480  
47,202 47,869 48,986 52,869 55,987 59,333 60,871 67,238  
67,828 68,950 69,058 70,814 72,079 73,064 74,149 74,795  
76,048 78,342 78,592 79,575 79,867 80,751 82,838 85,247  
85,655 85,736 86,085 86,725 88,484 90,071 92,092  
74 Gewinne zu 600 Mark auf 1103 2961 3732  
3749 6931 7832 7842 8967 10,403 10,864 12,228 13,057  
15,564 16,638 20,364 23,033 23,037 23,468 24,355 24,576  
25,522 25,693 25,901 26,285 26,812 29,573 30,402 37,213  
37,546 39,059 40,656 40,743 41,417 41,901 42,012 42,706  
43,199 43,799 44,597 45,892 49,478 50,878 51,220 52,438  
53,119 53,550 55,963 62,221 62,456 64,216 65,212 65,795  
67,174 71,851 74,486 75,288 76,788 76,968 79,304 79,477  
79,687 79,923 80,542 81,616 82,613 82,989 83,264 85,033  
85,349 86,010 87,519 90,934 91,540 94,672

## Ein neuer kritischer Zeitpunkt.

§ Die Versuche der Mächte und namentlich Oesterreichs, auf der balkanischen Halbinsel den Frieden wiederherzustellen, sind durchaus erfolglos geblieben. Dieses Resultat war übrigens vorausgesehen. Wer eine Ahnung hatte von der türkischen Wirtschaft, von der Unverbesserlichkeit des Türkenthums und von dem daraus hervorgehenden Hass der Christen gegen die Unterdrücker und ihrem energischen Wunsche, das nichtswürdige Joch abzuschütteln, der mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Verzweiflungskampf der Herzegowiner und Bosnier nur durch die beiden folgenden Mittel werde beendet werden können. Entweder durch Erfüllung der auf volle Selbstständigkeit hinauslaufenden Forderungen der rebellischen Völkerschaften mit Hilfe, resp. durch militärische Hilfe der Großmächte, oder — durch Einschreiten hinreichend zahlreicher österreichischer Truppen behufs übermächtiger Niederwerfung der Aufständlichen und namentlich durch thatkräftiges Abhalten Serbiens von einer Theilnahme an dem Kampf gegen die Pforte. Also mit einem Worte durch militärische Intervention entweder zu Gunsten der Türken oder zu Gunsten der Insurgenten. Zu solchen allein zu einem friedlichen Ziele führenden Maßregeln hat man sich aber nicht entschlossen, da Rußland auf keinen Fall die Anwendung der Ersteren, und Oesterreich durchaus nicht diejenige der zweiten zugehen wollte. Oesterreich befürchtet, daß das Selbstständigwerden der südlich der Donau wohnenden Slavenvölker auch die österreichischen Slaven zu Selbstständigkeits-Be-

strebungen verführen und die ohnehin schon mitleidige innere Lage des habsburgischen Kaiserstaates noch vergrößern würde. Auch sehen die österreichischen Staatsmänner sehr wohl ein, daß die befreiten Süd-Slaven bald dem Protektorate des Czaren anheimfallen und dadurch Oesterreich auch äußerlich in eine bedrohte Lage bringen würden. Die Petersburger Regierung dagegen mag es weder mit den stammverwandten Donauvölkern verderben, noch mit der mächtigen nationalen Partei in Rußland, welche als die Anführerin und Erhalterin der Insurrektion zu betrachten ist. Ueberdies hat die russische Regierung schwerlich ihr bekanntes Ziel, das Türkenthum aus Europa zu vertreiben und sich allmählig zum Erben des „kranken Mannes“ zu machen, aufgegeben.

So befinden sich denn die balkanischen Rebellen in der günstigen Lage, von den Mächten ungestört, fortzukämpfen zu können und konnte der südslavische Führerstaat Serbien in aller Ruhe rüsten und seine Armee auf den Kriegsfuß bringen. Der Eintritt des Frühjahrs sowohl, als auch die Anstrengungen und Verheißungen der Serben haben dem Aufstand in Bosnien und der Herzegowina neues Leben gegeben, den Unternehmungsgestirbt erhöht und die Zahl der Rebellen ungemein vermehrt. Die serbische Armee steht bereits, unter General von Zich's Oberbefehl, marschfertig an der bosnischen Grenze. Jeder Tag kann die Nachricht von dem Einmarsche des serbischen Heeres und von der Kriegserklärung Serbiens bringen. Inzwischen sind serbische Offiziere an die Spitze der aufständischen Banden getreten, um deren Operationen mit den zu erwartenden des großen regulären Heeres in Einklang zu bringen. Die serbische Kriegserklärung aber bedeutet die Verbreitung der Insurrektion auf der ganzen Halbinsel, das Ende der türkischen Herrschaft in Europa — Angesichts dieser Sachlage ist die Aufregung, in welcher sich die österreichischen Staatsleiter jetzt befinden, nur zu erklärlich, ebenso die erneuerte Bemühung des Kanzlers Andrássy, Rußland zur Zulassung einer eventuellen Intervention österreichischer Truppen in Serbien zu bewegen. Rußland — das steht bereits fest — wies diese Zumuthung aufs Neue mit Entschiedenheit zurück, und so entstanden die bekannten Gerüchte über einen zwischen Rußland und Oesterreich ausgebrochenen Zwiespalt, von dem bevorstehenden Ende des Drei-Kaiser-Bündnisses. Zu diesem Zwiespalt ist es nun zwar bis jetzt nicht gekommen, er würde erst dann eintreten, wenn Oesterreich, trotz Rußlands Veto, militärisch interveniren würde. Aber daß die Lage doch eine sehr schwierige und gespannte ist, das geht selbst aus den offiziellen

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

„Graf Seestern hatte den Arm um mich gelegt und sein Athem streifte meine Wangen, es war mir, als umringe mich eine giftige Natter, das Blut stockte mir am Herzen, als er mit wilder Leidenschaft fortfuhr, „Ja, Du sollst glücklich werden, geliebt und reich — o! blicke nicht weg, ich möchte ewig in diese dunklen Sterne schauen! wisse ich liebe Dich, wie ich noch kein Weib auf Erden geliebt, als ich Dich sah regte sich der Wunsch nach Deinem Besitze in mir mit unbezähmbarer Gewalt, und als Pflicht so gar erkannte ich es, Dich einem Hause zu entführen, wo man Dich zur niedrigen Stellung verdammte mit hinterlistiger Bosheit, und wo Verführung Dich in der Person des jungen Wüßlings mit wilder Gier umgarnt hatte. Du blickst mich verächtlich, voll Abscheu und Haß an, es wird die Zeit kommen wo Du mir dankbar sein wirst. Es ist wahr ich bin nicht jung mehr, doch mein ergrautes Haar verspricht Dir echte Treue und einen sichern Schutz, — sprich süßer Engel, sehe ich jetzt gerechtfertigt vor Dir vertrauest Du meinem Worte?“

Ich konnte nicht antworten, die Kehle war mir zugeschnürt vor Angst. Endlich ermannte ich mich und rief in Thränen ausbrechend „Nein nein, tödten Sie mich, nur nicht bei Ihnen bleiben, — fort, fort,

bringen Sie mich wieder zur Gräfin, haben Sie Erbarmen mit dem Kinde, das Ihnen kein Leides gethan!“

„So sei doch ruhig, Kleine!“ rief der Graf, „alle Deine Bitten sind unnutz, Du hast nur die Wahl, entweder mit mir zu reisen oder von Deiner Gräfin mit Schande und Entehrung gebrandmarkt zu werden, das Letztere ist Dir gewiß, denn sie glaubt ganz sicher, daß Du freiwillig einfliehen bist. Lasse also das kindische Jammiern und Weinen und vertraue meinen Worten. Im Uebrigen hast Du von mir nichts zu fürchten, denn trotz meiner glühenden Liebe zu Dir weis ich meine Wünsche zu zügeln. Du sollst mir freiwillig Deine Hand reichen. Bist Du jetzt zufrieden?“

Ich mußte mich trotz meiner Angst und Verzweiflung in mein Schicksal ergeben, und hatte auf der langen Reise, die wir durch die Hauptstädte Deutschlands machten, keine Ursache, mich über den Grafen zu beklagen, da er mich freundlich und achtungsvoll behandelte, obgleich ich fast niemals ohne Aufsicht war, denn in der Abwesenheit des Grafen übernahm sein Kammerdiener, derselbe altliche Mann den ich bei der Gräfin Strahlheim gesehen, und dessen Antlitz und Sprache mir seine trübe Erinnerungen wach riefen, das Wächteramt. So trafen wir endlich nach einer langen Reise, nach vielen Kreuz und Querzügen in Paris ein und hier begann für mich ein Leben voll Kampf und Qualen. Was kümmerten mich Glanz und Reichthum, womit der Graf mich umgab, seine Absicht, mich zu seiner Gemahlin zu erheben, blieb

mir nicht lange unbekannt und ein grauenvoller Abgrund gahnte mich bei diesem Gedanken an. Ich schauderte wenn er meine Hand berührte, es war mir stets bei seinem Anblick, als träte die bleiche Gestalt der Dame die meiner Erinnerung vorschwebte, drohend zwischen uns, als wolle sie mich beschützen vor dem Furchtbaren, der mich zum zweiten Male geraubt. Auf meinen Knien hatte ich zu ihm um Erbarmen gefleht, doch seine entsetzliche Leidenschaft stieg zu einer Höhe, die keinen Widerstand anerkennt und fürchtet, meine Thränen rührten ihn nicht, da wandelte sich meine Verzweiflung in trotigen Muth, und ich wagte es ihm meinen Abscheu, meine Verachtung zu zeigen.

„Tödten Sie mich, mein Herr!“ so sprach ich kalt und ruhig — das Leben an Ihrer Seite wäre mir tausendfache Höllequal lieber als elende Bettlerin in der Welt umherirren, als die Gemahlin eines Mannes heißen, dem weder göttliche noch menschliche Gesetze heilig sind, ich verabscheue Ihren Reichthum, den Glanz Ihres Namens, — was zögern Sie noch, Herr Graf, ein Geschloß zu tödten, das Sie beschimpft?“

Blasse und Blut wechselten auf seinem Antlitz, ich hoffte schon mit einer Art wilden Freude daß meine Qual ihr Ende erreicht, denn die innere Wuth spiegelte sich in seinen verzerrten Zügen, da legte er auf einmal die Hand sinnend an die Stirn und ein teuflisches Lächeln umjuckte seinen Mund. Er neigte sich zu mir herab und flüsterte „Nun gut, der Plan sei ausge-



Dementis hervor, die jenen Gerüchten auf dem Fuße folgten. Dieselben können, trotzdem sie betonen, daß „sich Rußland nicht von der zwischen den Mächten verabredeten Linie entferne“, und „daß die Kabinette von Wien und Petersburg nach wie vor ehrlich Hand in Hand gehen“, nicht umhin, zu erwähnen „Rußland wende wohl den christlichen Unterthanen der Pforte seine Sympathien zu“, ferner von „nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten“ und von „so vielen unvorhergesehenen Zwischenfällen“ zu sprechen. Und die diese Behauptungen bestätigende offiziöse russische „Agence générale russe“ sieht sich veranlaßt, hinzuzufügen: „Trotz der ungünstig veränderten Situation“.

Jetzt, wo Serbien vor seiner folgenschweren Einmischung, resp. Kriegserklärung an die Pforte steht, ist der kritische Zeitpunkt wo sich die Interessen Rußlands und Oesterreichs entgegenstehen, endlich gekommen, und wie wir glauben, der Zeitpunkt, in welchem das große Drama der Lösung der sogenannten orientalischen Frage seinen Anfang nimmt.

Bemerkten wollen wir noch, daß zwar die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vor Befürchtungen wegen der baltischen Pöbel warnt, daß aber der „Reichs-Anzeiger“, dieses bestunterrichtete und offiziellste unserer Blätter, keineswegs von einem glücklichen und friedlichen Ausgang dieser Affaire überzeugt ist.

## Der Rücktritt Delbrück's.

Die neueste Nachricht, welche in allen politischen Kreisen die größte Sensation und mannigfachste Kommentare hervorruft, schreibt das „Berliner Tageblatt“, ist die beglaubigte Meldung, der Staatsminister Delbrück habe seine Entlassung nachgesucht und erhalten. Schon vor einigen Tagen hatten Gerüchte kirkst, welche auf den Wunsch dieses Staatsmannes hindeuteten, sich von den Geschäften zurückzuziehen. In der Kölnischen Zeitung war dazu in orakelhafter Weise bemerkt worden, daß in der Stellung eines hochgestellten Staatsbeamten eine bedeutsame Veränderung bevorstehe. Aber wir wollten der Annahme nur wenig Glauben beimessen, welche diese seltsame Nachricht mit dem Staatsminister Delbrück in Verbindung brachte, dessen Sommerreisen und Urlaubspläne soeben noch durch alle Zeitungen gingen.

Heut ist uns nicht mehr gestattet, an der Wahrheit dieser Meldung zu zweifeln. Delbrück geht oder, wenn man gewissen umlaufenden Versionen Glauben schenken darf, Delbrück wird gegangen. Er, von dem man einst sagte, als die falsche Nachricht von seiner Erhebung in den Adelsstand umlief, „Deutschland habe seinen besten Bürger verloren“ — er zieht sich von dem Werke zurück, zu dessen bevorzugten Baumeistern er mit gehört hatte, ehe noch das ganze Gebäude wirklich und vollkommen unter Dach gebracht werden konnte.

Unwillkürlich gedenkt man im Angesicht dieser Thatfache von dem man nur mit schmerzlichem Befremden Akt zu nehmen vermag, jener seltsamen „Verkauf-Artikel“ der Kreuzzeitung, in welchen das wirtschaftliche System, das mit und durch Delbrück in Deutschland zur Herrschaft gelangte, Gegenstand ebenso ungebührlicher, als unbilliger Angriffe geworden war. Fürst Bismarck liebt, wie er sagt, die „dickfelligen“ Politiker nicht, und Delbrück gehörte ohne Zweifel diesem Orden der Dickhäuter nicht an. Ueberzeugter Freihändler, wie er war, vermochte er sich augenscheinlich mit jener selbstsamen Richtung nicht zu befreunden, welche in jüngster Zeit die für überwunden geltenden schützöllnerischen Theorien aufs Neue in den Vordergrund der praktischen Politik zu schieben bemüht war. Welche dunklen Vorgänge sich hinter den Koulissen abspielten um die traurige Thatfache zu zeitigen, daß Delbrück seinen Rücktritt fordern, daß seine Entlassung ihm gewährt werden konnte, entzieht sich zur Stunde noch unserer Wissenschaft. Aber, daß es nicht Beweggründe kleiner Natur gewesen sein können, welche einen so einschneidenden Vorgang zur Folge hatten, liegt auf der Hand.

geben ich war ein Thor, das mit meinem Namen zu verkaufen was sich in meinem Besitze befindet. Du sollst von dieser Stunde an eine Stellung einnehmen, die dich brandmarken wird mit dem Stempel der Schande und Entehrung denn mein bist Du, und der gereifte Mann wird nicht hüten und winseln wie ein blöder Schäfer“.

„In Todesangst schaute ich ihn an, und das Wort „Gnade“, bebte über meine Lippen, indem ich stehend die Hände erhob.“

„Bis morgen gebe ich Dir Frist, über Deine Stellung zu mir nachzudenken, fuhr er kalt fort. „Du hast die Wahl Ehre, Glanz und Reichthum oder Schande Entehrung, ja, vielleicht Gefängniß winken Dir, Graf Seesterns Gemahlin oder seine Geliebte!“

Alice barg ihr bleiches Antlitz voll Scham an Stradini's Brust und hielt einen Augenblick inne, bewegt drückte er sie fest an sich und küßte die reine Stirn, während er finster vor sich hinsarrte.

„Er ließ mich allein, der Schreckliche,“ fuhr Alice nach einer Pause fort, „und von meinen Gedanken bis zum Wahnwitz gefoltert, versank ich in ein dumpfes Brüten, das nach und nach in den Traum meiner Kindheit überging — o! sage mir Alired! glaubst Du an eine unmittelbare Eingebung Gottes?“

„Bei Dir gewiß, Du kindlicher Engel!“ erwiderte der Baron gerührt.

„Ja, ja!“ es war seine Hand die mich führte,“ rief Alice schwärmerisch, „er sandte mir den Traum

Wir stehen ersichtlich am Vorabend eines wirtschaftlichen, finanzpolitischen Systemwechsels, denn daß Gründe rein persönlichen Charakters hätten den Ausschlag geben können, um einen Mann wie Delbrück zu verdrängen, die Buchse ins Korn zu werfen, dünkt uns unglaublich. Man erzählt, daß Blucher einst in einer Gesellschaft das Rathsel aufgab, wie man es machen müsse, um seinen eigenen Kopf zu küssen. Als Niemand dies anzugeben wußte, ging der Sieger von Wahlstatt ohne ein Wort zu sagen, auf den ihm gegenüber stehenden Sneysenau zu und küßte ihn auf die Stirn. Fürst Bismarck hätte Aehnliches mit Delbrück machen können, denn in volks wirtschaftlichen Dingen, in finanzpolitischen Fragen war dieser ohne Frage der Kopf des Reichsfanzlers, der ja zu wiederholten Malen seine Inkompetenz in solchen Dingen bekannt hat, in denen sein erster Berather anerkannte Autorität war.

Run wird man sich ohne diesen „Kopf“ behelfen müssen. Sollte auch hierbei die Reichseisenbahnfrage ihre düsteren Schatten geworfen haben? Wer will dies heute entscheiden? Genug, Delbrück geht. Sein Amt ist verwast, und so unüberleglich auch der Satz ist, daß kein Sterblicher für unerschütterlich gelten darf, so erfüllt uns doch das Scheiden dieses Mannes mit Behnuth, und wir sind fast geneigt, auszurufen: „es ist etwas faul im Staate Dänemark!“ — denn bei ganz gesunden Zuständen brauchte Deutschland sicherlich heute diesen Verlust nicht zu beklagen.

## Tages - Rundschau.

**Berlin, 24 April.** Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die nicht erhebliche Tagesordnung ohne Zwischenfall.

— In Betreff der Frage, wem der Erlös aus dem Verkaufe eingezogener (konfiszirter) Maas, Gewichte &c. zufällt, haben sich der Minister des Innern und der Handels-Minister in einem Reskript vom 25 Januar d. J. wie folgt geäußert: Die Eingehung ungerichteter Maas, oder Gewichte oder unrichtiger Waagen kann nur in Gemäßheit des Schlusssatzes des § 369 des Strafgesetzbuches im geordneten Strafverfahren, also entweder auf Grund vorläufiger Straffestellung nach dem Gesetze vom 14 Mai 1852, oder auf Grund richterlichen Erkenntnisses erfolgen. In dem letzteren Falle ist, wie die Vollstreckung des Urtheils überhaupt, so auch die Verfügung über die Konfiskate lediglich Sache der Gerichte. Ersteren Falles gebühren die hier in Rede stehenden Konfiskate nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 26 März 1856, da besondere Bestimmungen im Sinne des zweiten Absatzes dieses Paragraphen nicht sonst ergangen sind. Denjenigen, welche die Früchte der Polizeiverwaltung beziehen.

— Für den preussischen sowohl wie für den bayerischen Landtag hat eine heiße Woche begonnen. Jener nimmt nach Ablauf der Osterferien seine Thätigkeit wieder auf und wird wahrscheinlich schon übermorgen die Eisenbahn-Vorlage in Beratung ziehen, dieser hat am künftigen Donnerstag über die Gültigkeit der Münchener Wahlen zu entscheiden. In Berlin ist man fast athemlos gespannt auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und die persönlichen Auseinandersetzungen Bismarck's, welche mit denselben verbunden sein werden. Denn der Fürst ist nicht bloß über den Widerstand der Bundesstaaten, sondern auch über das abfällige Gutachten, welches der Verein der deutschen Privat-Eisenbahnen veröffentlicht hat, in hohem Grade erbittert. In München hinwiederum macht man sich darauf gefaßt, daß die von dem Ausschusse des Landtages vorgeschlagene Rastung der Münchener Wahlen durch das Plenum bestätigt wird.

**Dresden, 24 April.** Das „Dresd. Journ.“ giebt den bevorstehenden Rücktritt des Staatsministers von Friesen zu, indem es versichert, der Rücktritt finde in dem vorgerückten Alter des Ministers ausreichende Erklärung und stehe mit der Eisenbahn-Frage in keinem Zusammenhang.

wieder in meiner Angst und Verzweiflung. Sieh Geliebter! da war's mir als wäre ich allein in dem schönen prächtigen Garten, und der Graf kam grade so wie ich ihn in meinen früheren Träumen gesehen auf mich zu und nannte mich seine Tochter, drohend forderte er den Vaternamen von mir und als ich ängstlich schreiend mich verbergen wollte, da wurde der blaue Himmel auf einmal mit roßigen Wolken bedeckt, aus denen Engelsköpfe herabschauten, und meine himmlische Fee mit dem süßen lachelnden Rinde schwebte aus den Wolken zu mir herab und nahm mich schüßend in ihre Arme, o wie selig fühlte ich mich, es war mir, als würde ich eingewiegt zum ersten Male am Mutterherzen als wäre jeder Kummer jedes Weh verschwunden, und auch ich fühlte den Kuß der reinsten Liebe meine Stirn berühren.

Wie lange ich so geträumt, — ich weiß es nicht, doch war der Graf meiner Erinnerung entschwunden, und nur Glück, das höchste seligste Glück erfüllte meine Seele. Da wurde plötzlich die Thür geöffnet und meine Kammerfrau erschien mit dem Befehl, mich so gleich anzukleiden, indem der Graf mich zur großen Oper holen würde.

Willenlos ließ ich mich aufs Kostlichste schmücken, ich war ruhig still wie der Friede des Himmels, eine feste Zuversicht belebte mich, das Vertrauen auf die Hülfe Gottes welches ich beinahe verloren, — und kein Zug meines Antlitzes sollte meinem Peiniger Furcht oder Verzweiflung verrathen.

**Wien, 24 April.** Von bestunterrichteter Seite wird versichert, es sei begründete Hoffnung, daß die morgen hierher zurückkehrenden ungarischen Minister sich bereit erklären werden, den hier besprochenen Ausgleichs-Präliminarien definitiv zuzustimmen.

— In Londoner Blättern wird telegraphisch in Abrede gestellt, daß die Türkei bereits an Montenegro die Erklärung habe ergehen lassen, sie werde das Land mit Krieg überziehen. Gleichzeitig wird erwähnt, daß Mukhtar Pascha sich im Irrthum befunden, als er von einer außerordentlich großen Betheiligung von Montenegrinern an den Kämpfen am Duga-Passe gesprochen. Indessen steht Mukhtar Pascha mit seiner Behauptung nicht allein. Auch der in Dalmatien erscheinende Abvenire versichert, daß an jenen Kämpfen allerdings 7000 Montenegrinern in voller Ausrüstung sich betheiligt hätten. Der Pesther Bloch bezweifelt die Kampfbereitschaft Montenegros nicht und legt die Diplomatie durch folgende Frage in Verlegenheit: „Haben die Kaiserreiche die Mittel, einen gewaltigen Ausbruch der lange angesammelten politischen Leidenschaften in Belgrad und Cetinje zu verhindern, und sind sie einig über die Haltung, die sie einer solchen Eventualität gegenüber, falls sie sich wirklich nicht ausschließen lassen sollte, einnehmen würden? Das ist die Frage, die wir fort und fort wiederholen müssen, denn hierin liegt der Kernpunkt der gesamten Situation, und die Beantwortung dieser Frage bildet die Bedingung zur Beurtheilung der diplomatischen Action sowohl, als ihres möglichen Erfolges zunächst für das türkische Reich und in weiterer Folge für ganz Europa.“ — Diese diplomatische Action schwankt augenscheinlich auf der Nadelspitze, ohne zur Entscheidung zu gelangen.

— Von Interesse ist, daß die National-Zeitung, anderen Blättern sich anschließend, mit besonderem Nachdruck betont, daß Deutschland kein kalter Zuschauer bei der weiteren Entwicklung der orientalischen Dinge sein könne. Es heißt in jenem Artikel: „Man muß sich darüber immer klar werden, daß, wenn Deutschland keinen Vortheil im Osten zu suchen hat, es doch Nachteile zu scheuen hat, die aus dem einseitigen Uebergewicht irgend einer Macht an der gesamten Grenze Ost-Europas entspringen könnten. Deutschland ist um seiner selbst willen weit mehr, als es England oder Frankreich jemals waren, daran interessiert, daß in Ost-Europa ein politisches Gleichgewicht erhalten bleibe. Für Deutschland kehrt sich jener alte Satz „Theile und herrsche“, zu seinem Gegentheile um, den berechtigten Einfluß, den es sucht, kann es nur in der Verhöhnung der europäischen Gegensätze finden.“

**Magusa, 23 April.** Soeben trifft die Nachricht ein, daß bei Bittelica auf der Straße von Piana nach Keflac ein größeres Treffen zwischen den Türken und Insurgenten stattgefunden haben soll. Die Details sind noch unbekannt.

— Drei den Republikanern mißliebige Persönlichkeiten treten aus dem französischen Staatsdienste: der renitente Präfekt de Chazelles wurde abgesetzt, der Botschafter in Berlin, Herr Gontaut-Viron, hat seine Demission eingereicht, und für den Civil-Direktor von Algerien, Herrn Dacrot, hat die Budget-Kommission den Gehalt gestrichen.

**Athen, 22 April.** Die königliche Familie ist heute Mittag mit einem nur wenige Personen zählenden Gefolge auf der Hof-Yacht „Amphitrite“ nach Brindisi abgerückt. Von dort wird sich dieselbe nach Neapel, sodann wahrscheinlich nach Paris und Kopenhagen begeben.

## Vermischtes.

Vom Kaiser Wilhelm. Der deutsche Kaiser — so erzählt die Berliner Montags-Zeitung — beantwortet alle an ihn gelangenden Briefe und Zuschriften seiner Hausbeamten &c. stets sofort und jedenfalls noch an demselben Tage oder aber, wenn sie spät eingehe-

Die Kammerfrau hatte ich erst in Paris erhalten. Sie war ein echtes Kind Lutetias, leichtsinnig heiter und dabei höchst gutmüthig. Sie hielt mich für des Grafen Gemahlin, denn als solche figurirte ich in allen Circeln, wohin er mich führte, und mochte auch diese entseßliche Rolle mir das Herz brechen, so war ich doch gezwungen sie durchzuführen, da der Schreckliche zu jeder Mißthat fähig, mich bei dem geringsten Widerstande dem furchtlichsten Schicksale Preis gegeben hatte.

„Armes Kind!“ flüsterte Stradini bewegt, „er nannte Dir dieses Schicksal?“

„Gefängniß! hieß es,“ fuhr Alice schauernd fort, „Gefängniß als Landstreicherin! o er hatte sein Wort zur Wahrheit gemacht, seine schwarze Seele burgte dafür.“

Und sollte ich es meiner Dienerin verrathen, daß ich arm wie sie, in dieselbe niedrige Stellung des Lebens gehörte, und kein gesellschaftliches Band mich mit dem vornehmen Grafen verbinde? Doch daß ich unglücklich, elend war das sah sie ein, und noch in dieser Stunde bin ich ihr dankbar für das zarte Mit-leid, das den Franzosinnen so eigen, für die geheime Hülfe, die sie mir mit seinem Takte bei der Ausführung des verzweiflungsvollsten Entschlusses leistete.

Als Louise, so hieß die Kammerfrau, mich angekleidet, führte sie mich vor ein Trumeau und sagte: „Sie sind jetzt schon wie ein Engel, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)



am nächsten Morgen. Um hierbei möglichst wenig Schreibarbeit zu haben, benützt der Kaiser zur Beantwortung stets das Couvert und die Adresse der eingegangenen Briefe. Die letztere lautet natürlich: „An Se. Majestät den Kaiser.“ Hier streicht der hohe Herr das Wort „An“ aus und verwandelt es in „Von“. Da sämtliche Adressen auch den Namen des Abenders tragen, z. B. „Von dem Hofrath R.“, so wird hier umgekehrt das Wörtchen „Von“ in „An“ verwandelt, und die neue Adresse ist mit zwei Worten hergestellt. Die Sache klingt fast komisch, ist aber authentisch.

— Oftern in der ewigen Stadt. Aus Rom, 16. April, wird uns geschrieben: Noch nie, so lange Zeit ich auch schon in Rom lebe, habe ich einen Erwachsenen taufen sehen, ein Zeichen, daß die freiwilligen wie die erzwungenen Uebertritte zum Katholicismus immer seltener werden. Jedes Jahr am Ostersamstag werden in der Kirche San Giovanni in Laterano die Türken und Juden getauft, und um dieser heiligen Handlung einmal beizuwohnen, begab auch ich mich

gestern Vormittags in die genannte Kirche, allein ich habe weder einen Juden und noch weit weniger einen Türken gesehen. Das kirchliche Comité für die Verbreitung des katholischen Glaubens, das seinen Centralitz in Rom hat, hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den seit einiger Zeit hier weilenden Latowirten Gorgios Constantinos zum Uebertritt zu bekehren, allein die frommen Bemühungen führten nicht zum Ziele. Gorgios Constantinos, der sich in einem hiesigen Theater für Geld sehen läßt, machte den triftigen Einwand geltend, daß er sich bei Lebzeiten dem Britischen Museum verkauft habe und daher nicht mehr nach Belieben über sich disponiren könne, am allerwenigsten aber möge er sich ohne Erlaubniß des Britischen Museums taufen lassen.

Thomas, recte Keith. Der „Dresdener Anzeiger“ schreibt: Die Untersuchung hat bekanntlich ergeben, daß des Bremer Massenmörders Thomas wirklicher Name Alexander Keith ist und derselbe in Halifax (Nova Scotia) als der Sohn eines Brauers geboren

wurde. Wir erhalten von einem Freunde unseres Blattes aus England nähere Auskünfte über die Familie Keith, welcher der Mörder entsprongen ist. Etwa vier deutsche Meilen von dem Wohnorte unseres Gewährsmannes, der Stadt Wick in Nord-Schottland, welche unseren Kaufleuten der von dort kommenden guten Häringe wegen bekannt ist, liegt das kleine Dorf Falkirk. Dort lebte vor ungefähr 40 Jahren ein Landbesitzer, Namens Donald Keith, der allgemeine Achtung genoß; doch hatte er Unglück mit seinem Sohne John, welcher sich Fälschungen hatte zu Schulden kommen lassen. Sein Vater hatte Caution für ihn erlegt, damit er bis zum Abschlusse der Untersuchung auf freiem Fuß verbleiben konnte; John wartete denselben aber nicht ab, sondern floh nach Amerika. Dort gründete er mit seinem Bruder eine Brauerei und heirathete. Ein Spross dieser Ehe war nun der berühmte Alexander, der Urheber des Bremerhafener Unglücks. Es giebt in Nord-Schottland noch viele Verwandte des Donald Keith, die sich allgemeiner Achtung erfreuen.

**Bekanntmachung.**  
Die selbstständigen Mitglieder der hiesigen evangelisch-reformirten Gemeinde werden ersucht, sich behufs Beschlusfassung in einer die Pfarre angehenden Angelegenheit am  
Freitag den 28. April d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Waisenhaus, Schulzimmer parterre zur rechten Hand, einzufinden.  
Landsberg a. W., den 26. April 1876.  
Der Gemeinde = Kirchenrath.  
Dem Fräulein  
**Hedwig Lettau**  
zu Himmelskadt  
zu ihrem heutigen Geburtstage  
ein dreifach donnerndes Hoch!  
daß ganz Himmelskadt wackelt.  
Mehrere Freunde.

**Danksagung.**  
Allen denen, welche unserm Vater, Groß- und Schwiegervater, dem  
**Veteran Gottl. Draeger,**  
die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.  
Risch an nebst Frau.

**Frühe Rosen-Kartoffeln zur Saat,**  
sowie  
**Gemüse-, Blumen- und Spargel = Pflanzen**  
hat abzugeben  
**R. Glaesmer.**

Feinste Visiten- und Geschäftskarten zu jedem Preise,  
Verlobungsbriefe, Hochzeitseinladungen, buntfarbige Papier-Servietten von 1 Dbd. an, jede Art Formulare und Rechnungen, Wein-, Rum- u. C. Etiquetten, Autographie (Vervielfältigung von Schriftstücken, Notizen, Zeichnungen u. s. w.) sowie  
jede Drucksache allerbilligst.  
**Max Manthey's**  
Lithographie und Druckerei, Schloßstr. 5.

Der  
**Turn-Unterricht für Mädchen**  
beginnt am  
Mittwoch den 10. Mai cr.  
Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Bergstraße No. 20b., anwesend.  
**J. Noack,**  
technischer Turnlehrer.

**Güthler's Bierhalle.**  
Heute Donnerstag den 27. April  
**Grosses Concert,**  
ausgeführt von der Theater-Kapelle.  
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.  
**F. Richter, Kapellmeister.**

**Schützenhaus.**  
Nachmittag 3 Uhr: Auf d. kleinen Stand.  
Ein Kinderwagen steht zum Verkauf  
Mühlenstraße 7.

Durch vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande:  
**schwarze französische Seiden - Sammete:**  
breite, die Elle früher 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., jetzt 1 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr.,  
4 " " " " 3 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> "  
5 " " " " 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " 3 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> "  
5 " " " " 5 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> "  
abzugeben.  
**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
Markt No. 6.

**Sofort!!**  
sollen im **Ausverkauf** bis heute Abend geräumt werden: Die neuesten durchbrochenen Spinnkragen, 3 Stück 10 Sgr., Spinnstulpen, 3 Paar 10 Sgr., Stuart-Krausen, 12 Stück 5 Sgr., ein Posten Leinen, Damast- und Tuch-Tischdecken für 1 Thlr., weiße Damen-Höcke von bestem Schiffon, mit breiter Stickerei 25. 30 bis 45 Sgr., hochelegante Stepp-Höcke 1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 2 Thlr., weiße Damen-Beinkleider mit Feston-Stickerei 25 Sgr., weiße feine Taschentücher, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dbd. 8 Sgr., solche im feinsten Rein-Leinen <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dbd. 25 Sgr., französische feine Battisttücher mit eleganten Bordüren, schon gesäumt <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dbd. 12 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., ein großer Posten Schürzen, in Alpaca, Drell, Leinen und Piqué, für Kinder von 3 - 7 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., große elegante Damen-Drellschürzen, Ladenpreis 20 Sgr., jetzt für 10 Sgr., seidene Nagasaki, prachtvolle Zwirn-Tülldecken, von 1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. an, für Herren: hochelegante Chemisettes und rein seidene Cravatten und Schlipse, für die Hälfte des Ladenpreises, gestickte Striche, elegante Zwiengardinen sehr billig.  
**Nur noch bis heute Donnerstag Abend in „Müller's Hotel“.**

Heute empfing wiederum eine neue Sendung  
delikater neuer  
**Sardinen- (Zett-) Seringe,**  
und empfehle dieselben pro Pfd. 15 Pf.  
(60 - 64 Stück pro Pfd.)  
**Emil Taeppe.**

**Langwollige Schafe und Lämmer**  
hat zu verkaufen  
**R. Glaesmer.**

**Gute Saat = Kartoffeln**  
hat zu verkaufen  
**Schlesinger,**  
Wall 31.

**Meine Scheune**  
in der Bergstraße, früher Schlüter'sche, beabsichtige ich zu verkaufen.  
**Bernh. Runse,**  
Bergstraße 21.

**Malz - Keime**  
hat zu verkaufen  
**Louis Kohlstock.**  
10 000, 500 und 200 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.  
Bartel, Commissionair.  
Ein gebrauchtes Pianino ist zu vermieten oder zu verkaufen  
Heinersdorfer Straße No. 2.

**Blumen**  
habe in seinen modernen Zweigen wieder erhalten.  
**M. Mannheim.**

**Erecutions-Formulare**  
für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in  
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**Eine Kuh mit Kalb**  
steht zum Verkauf bei  
**Hanff**  
in Merzdorf.

Ein verheiratheter  
**Gärtner,**  
30 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu Johanni d. J. ein anderes Placement.  
Gest. Adressen erbeten Kunstgärtner Schwarzbauer zu Cranzen bei Prillwitz i. P.

Ein verheiratheter  
**Kutscher**  
und  
**zwei Arbeiter = Familien**  
finden sofort Stellung; ein Mann und zwei Frauen in der Gärtnerei Beschäftigung bei  
**R. Glaesmer.**

Ein ordentlicher  
**Kutscher,**  
der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, wird verlangt.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein verheiratheter Rechnungsführer, der zugleich Amts-Secretär und Ständesbeamter, auch mit der Hofwirthschaft vertraut, sucht zum 1. Juli Stellung. Gest. Adressen sub 51 post rest. Lippehne.

Für einige Stunden des Tages findet Jemand Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger  
**Arbeitsbursche**  
wird verlangt.  
E. A. E. Kirkaedter,  
Dammstraße No. 61.

**Zwei Lehrlinge**  
können unter günstigen Bedingungen eintreten bei  
J. B. Maß, Rischstraße 34.

Einen Lehrling sucht  
Baumgart, Böttchermeister.

**Eine Wirthschafterin**  
sucht Stellung. Näheres durch die  
Mietshaus-Frau Fritze  
Schloß- und Mauerstraßen-Ecke 39.  
Ein ordentliches Mädchen sucht eine  
Aufwartestelle. Näheres  
Angerstraße 21a., parterre rechts.

Nichtstraße 17, Hof eine Treppe, ist eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Zubehör am 1. Juli cr. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Cabinet und Küche, ist zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

**Schieberlein, Zehowerstraße 19.**

Eine gut eingerichtete Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.  
J. Becker, Bergstraße 20a.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Holzstall ist umzugs halber sofort zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen beim  
Böttchermeister Griesse,  
Güßtriner Straße 34a.

**Mehrere Wohnungen,**  
große und kleine, sind sogleich zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen  
Angerstraße No. 20.

Ebendasselbst ist auch eine Scheune zu verpachten.  
Näheres zu erfragen Güßtriner Straße No. 70 beim  
Böttchermeister Wandrey.

Wohnungen sind sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen  
Rohwieser Straße 6c.

Ein möblirtes Zimmer ist mit oder ohne Kost zu vermieten und sofort zu beziehen  
Wall No. 19, 1 Treppe.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. Mai d. J. zu beziehen  
Nichtstraße 32, eine Treppe.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten; auch kann Mittagstisch gegeben werden  
Baderstraße 13.

Ein großes möblirtes Zimmer ist zu vermieten und sofort oder zum 1. Mai d. J. zu beziehen  
Zehower Straße 3, eine Tr.

Eine möblirte Stube, parterre, ist zu vermieten und gleich zu beziehen  
Wasserstraße 3.



## Bekanntmachung.

Am vergangenen Charfreitag sind trotz unserer Bekanntmachung, daß bei der Austheilung des heiligen Abendmahls in der Concordien-Kirche nicht mehr geopfert werden soll, Opfergaben auf die hinter dem Altar stehenden Tische gelegt worden. Es hat deshalb dieser Betrag den für das Beichtgeld zu erhebenden Steuern hinzugefügt werden müssen. Wir bitten aber nochmals, das Opfern beim heiligen Abendmahl künftighin gänzlich unterlassen zu wollen.

Landsberg a. W., den 25. April 1876.  
Der Gemeinde-Kirchenrath.

## General = Auction.

Morgen  
Freitag den 28. April cr.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-  
Lokale:  
verschiedene Möbel und noch an-  
dere Gegenstände  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung verkauft werden.  
Landsberg a. W., den 27. April 1876.  
Meyer,  
gerichtl. Auctions-Commissarius.

## Auction.

Am  
Montag den 1. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen in der Wohnung der  
Wilhelm Fabienke'schen  
Cheleute

## Alexandersdorf:

1 fichtenes Kleiderspind, 1 dgl.  
Schappspind, 1 dergl. Kommode,  
1 Wanduhr, 1 weißbunte Kuh,  
1 Ziege und 1 eiserner Ofen  
mit Rohr  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft werden.  
Landsberg a. W., den 20. April 1876.  
Meyer,  
gerichtl. Auctions-Commissarius.

## Weber, J.

Neues vollständiges  
Fremdwörterbuch,  
14,000 fremde Wörter enthaltend,  
wornin man jedes in Zeitungen und  
Schriften vorkommende Fremdwort  
erklärt findet.  
10. Auflage. 1 Mark.  
Fr. Schaeffer & Co.

## Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:  
Dr. Retau's  
Selbstbewahrung  
oder „Hilfe in allen Schwächer-  
zuständen des männlichen Ge-  
schlechts“, Preis 3 Mark, angelegent-  
lich empfohlen. (36694)  
Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung oder von G. Poenicke's  
Schulbuchhandlung, Leipzig.  
Dieses Buch wurde von Re-  
gierungs- und Wohlfahrtsbehör-  
den empfohlen.  
Man achte genau auf den Titel.  
In Landsberg a. W. vorrätig  
in der Buchhandlung von  
Volger & Klein.

Levkojen, Asten, Phlox  
u. u. in verschiedenen nur guten Sorten  
und Farben,

Kohlrabi- und  
Salat = Pflanzen,  
starke einjährige Spargel-Pflanzen, Aurikel  
und Stiefmütterchen u. empfiehlt  
Fr. Burgass' Handeltgärtnerei,  
Wall No. 4.

Dr. Putzar's Wasserheil = Anstalt  
Königsbrunn,  
Station Königstein, Sächs. Schweiz:  
Spec. Pension  
für Nervenleidende. (H. 31875a)

## Große Auktion.

Das zum früher Herrn Lieutenant Kosky'schen  
Rittergut zu Neuwalde bei Waldowstrenk gehörig  
gewesene lebende und todte Inventarium, wie  
Kartoffeln, Heu und Stroh u. s. w. beabsichtigen  
wir öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung am  
Montag den 1. Mai d. J.,

von

## Vormittags 9 Uhr ab,

auf dem obigen Schloßhofe zu verkaufen.

Zur Auktion kommen unter Anderem

## 45 Stück Rindvieh,

darunter frischmilchende Kühe,  
hochtragende Fersen,  
Zug = Ochsen  
und Jungvieh (echte Race),  
Ackerpferde,  
Schweine.

Ackermwagen, 1 Kaleschwagen, 1 Halbverdeck, Pflüge,  
Eggen, Krimmer, Ringelwalze, Häckselmaschinen, sowie  
mehrere andere Ackergeräthschaften und mehrere Schacht-  
ruthen Feldsteine.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt  
gemacht.

## H. Reichmann,

Landsberg a. W.,

## B. Herrmann,

Schönfließ N.-M.

## Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit.

## Abtheilung für Hagel-Versicherungen.

Versicherungs-Kapital im Jahre 1875 . . 121,565,734 Mark,  
Reservefonds am Schlusse des Jahres 1875 . . 188,036 Mark 85 Pf.

Die Gesellschaft versichert die Feldfrüchte gegen den Schaden, welcher nach-  
weislich durch Hagelschlag verursacht wird.

Die Prämien sind je nach den Fruchtgattungen verschieden und werden  
alljährlich nach der Gefährlichkeit der Gegend festgestellt. Die große örtliche Aus-  
dehnung des Geschäftsgebietes der Gesellschaft über den größten Theil von Nord-  
und Mittel-Deutschland bietet die beste Gewähr für eine Theilung der Gefahr.

Die Schäden werden gewöhnlich von Mitgliedern der Gesellschaft abgeschätzt  
und die Vergütungen stets zum vollen Betrage ausgezahlt.

Bei der bevorstehenden Hagel-Versicherungsperiode empfehle ich mich zur  
Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, zur Vermittelung von Versicherungen, sowie  
zur unentgeltlichen Verabfolgung von Prospekten, Versicherungs-Bedingungen und  
Antragsformularen.

Landsberg a. W., den 21. April 1876.

Baumgart, Friedeberger Straße 11a.

## Besten frischen Stettiner Portland-Cement

empfang und empfiehlt billigt

Emil Taeppe.

Gute frische  
Leinfuchen,

sowie

Weizen-Kleie

offerirt

H. Reichmann.

## Rüdersdorfer Steinfalk

empfiehlt Freitag bis Montag frisch aus  
dem Ofen

S. Pick.

## Poppel-Stämme

tauft

Siegfried Basch,

Wall 10.

## Früh = Kartoffeln und Daber'sche Kartoffeln

zur Saat, sowie

Gr = Kartoffeln

empfehl

R. Glaesmer.

## Die Eisengießerei von

Bernh. Stoewer, Stettin,

Commandite in

Landsberg a. W.,

Markt 4,

liefert

Grabkreuze,  
Gitter aller Art,  
Gedenktafeln u.

in bester Ausführung zu den solidesten  
Preisen.

## Grundstücks = Verkauf.

Mein zu Spiegel, dicht an der  
Chaussee belegenes Wohnhaus, mit  
3 Stuben, Stall und Garten, beabsichtige  
ich aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich bei mir gefälligst  
melden.

Fleischermstr. Friedr. Jope  
in Spiegel.

## Zwei Kühe,

eine hochtragend, sind wegen Mangel an  
Futter sofort zu verkaufen bei  
Lehrer Haffke in Zechow.

## Holz = Verkauf

im

Herzogl. Forst = Revier  
Stolzenberg.

Am

Sonnabend den 29. April cr.,

von

Vormittags 9 Uhr ab,

sollen im

Kerst'schen Lokale

zu

Landsberg a. W.

aus dem

Schutzbezirk Ziegelei,

Jagen 28:

1175	Raum-Meter	Kiefern-Kloben,
30	"	Anbruch,
395	"	u.
186	"	Reifig-Alt,
763	"	Stubben

öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Forstb. Stolzenberg, den 19. April 1876.

Der Oberförster

Hitschhold.

Mehrere Schod

gute Bohnen = Stangen

sind zu verkaufen bei

W. Faustmann in Zechow.

## Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu  
aufgenommen, sind zu haben in  
H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Bauschutt

kann auf unserm Platz abgeladen werden;  
pro Zweispänner-Fuhre zahlen wir 25 Pf.  
Schiller & Seidlitz.

## Den Dung

meines Fabrik-Etablissements will ich vom  
1. Mai cr. ab bis ult. Februar künftigen  
Jahres abgeben. Reflectanten ersuche ich,  
in meinem Comtoir vorzukommen.

H. Pancksch.

## 7500 Mark

sind im Ganzen oder getheilt gegen hypo-  
thekarische Sicherheit am 1. Juli d. J. zu  
verleihen.

Reflectanten wollen Offerten unter  
A. 50 in der Exped. d. Bl. gefl. abgeben.

## 500 bis 700 Thaler

sind sogleich zu verleihen. Von wem? ist  
bei dem Hutfabrikant Herrn De car  
Kneifel, Schloßstraße, zu erfragen.

## An A.

Tausend, tausend Grüße! Friede  
wohne in Deinem Herzen und auf Deiner  
Stirn! Denk an den Spruch von den  
Lästerungen und den Früchten, die die  
Wespen benagen. Und ob die Wolke u.  
Freischütz.

Meine Sprechstunden sind  
Vormittags von 8 bis 10 Uhr  
und Nachmittags von 2 bis  
4 Uhr.

## Dr. Lehmann,

prakt. Arzt,

Louisenstraße 27, eine Treppe.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die Mitglieder des Vereins, welche  
noch Bücher aus der Vereins-Bibliothek  
haben, wollen dieselben spätestens bis  
Ende dieser Woche an Herrn Hohmann  
oder Philipp zurückgeben.

Der Vorstand.

## Produkten = Berichte vom 25. April.

Berlin. Weizen 180—220 Mk Roggen  
146—165 Mk Gerste 141—180 Mk  
Hafer 150—185 Mk Erbsen 178—210 Mk  
Rübsl 61,5 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus  
44,7 Mk

Stettin. Weizen 204,50 Mk Roggen  
143,50 Mk Rübsl 63,00 Mk Spiritus  
44,40 Mk

Berlin, 24. April. Heu, Ctr. 3,25 —  
4,50 Mk Stroh, Schod 49,50—51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Linnig



### Der brandenburgische Städtetag. (Schluß).

Bei Tit. IX., Aufsicht des Staates über die städtische Verwaltung und die Ortspolizei, erklärte sich der Städtetag einstimmig für die Streichung der §§ 118 (Gefühligewalt des Landraths in Sachen der Ortspolizei) und 120 (Genehmigungsrecht des Regierungs-Präsidenten zur Veräußerung oder wesentlichen Veränderung von Grundstücken und Immobilien, zu Schenkungen etc. (§ 121) und endlich § 125 (Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung durch königliche Verordnung) wurden abgelehnt. Dagegen beschloß die Versammlung, daß der im § 109 niedergelegte Grundsatz im Tit. IX. zur Erledigung und wie folgt zur Geltung gebracht werde: Wenn die Stadtbehörden es unterlassen oder vernachlässigen, die für Leben, Gesundheit oder die öffentliche Sicherheit nöthigen polizeilichen Einrichtungen zu treffen, so beschließt hierüber auf Antrag des Regierungs-Präsidenten der Bezirksrath. Der Beschluß des Bezirksraths ist, wenn Gefahr im Verzuge obwaltet, sofort vollstreckbar.

Zu Tit. X. (Verwaltungs-Streitverfahren) resolvierte die Versammlung: „Es ist dringend zu wünschen, daß in den Fällen sowohl der Städteordnung wie des Kompetenzgesetzes die Instanzen einfacher und durchsichtiger geordnet werden, daß namentlich da, wo das Verwaltungs-Streitverfahren oder das Beschwerde-Verfahren vor Einzelbeamten oder das vor Beamten-Kollegien in erster Instanz beliebt ist, dasselbe Verfahren nun auch für die weiteren Instanzen festgehalten wird.“ Ferner wurde gewünscht, daß in § 126 die vorläufige Vollstreckbarkeit der Stadtverordneten trotz dagegen eingelegter Klage betont und für eine Vertretung der Stadtverordneten-Versammlung vor dem Verwaltungsgerichte gefordert werde.

Zu Tit. XI. gab der Städtetag folgende Erklärung ab: „Die Stellung der Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohner entspricht nicht den Anforderungen, zu denen diese Gemeinden und ihre Vertretungen berechtigt erscheinen. Es muß für dieselben verlangt werden: 1) daß sie in Gemeinde-Angelegenheiten den Stadtkreisen gleich, also namentlich nicht unter den Bezirks-, sondern unter den Provinzialrath gestellt und bezüglich der Ortspolizei der Aufsicht des Landraths entzogen werden; 2) daß sie der Jurisdiktion des Kreis-Ausschusses in jeder Beziehung entzogen und daß für ihre Bezirke ihre eigenen Behörden mit den Funktionen des Kreis-Ausschusses auch in Verwaltungs-Sachen bekleidet werden; 3) daß sie auch bezüglich der Bestimmungen des Kompetenz-Gesetzes mit den Stadtkreisen gleichgestellt werden; 4) daß das von der Kommission des Abgeordnetenhauses aufgestellte Erforderniß der Qualifikation des Bürgermeisters zum höheren Verwaltungsdiens nicht zum Beschluß erhoben werde.“ — Bezüglich der Uebergangs-Bestimmungen stimmte die Versammlung schließlich noch zweien Anträgen zu, welche sich auf die Beherrschung der Parteien über die Rechtsmittel und über die Wiederbesetzung der mit dem Ende dieses Jahres vacant werdenden Magistrats-posten beziehen.

Damit war die Berathung beendet, und sollen alle diese Beschlüsse dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. — Mit einem Hoch auf den Vorstand schloß der Städtetag um 7 Uhr Abends. Nachzutragen haben wir noch, daß der zu § 5 gestellte Antrag auf vollständige Aufhebung des Bestätigungsrechts des Bezirksraths vom Stadtverordneten-Vorsteher Heine-Landsberg a. W. ausgegangen war.

### Fort- und Volksbildung in der Neumark.

IV.

Aus den einzelnen Orten, in denen Ende März und Anfang April die hier gemeldete Gründung von Volksbildungs-Vereinen angebahnt worden, sind uns bis heute folgende Nachrichten über den Fortgang dieser Bewegung geworden: Berlinchen, 23. April. In der auf heute Abend 7 Uhr anberaumten konstituierenden Versammlung des Vereins für Volksbildung gelangte der von dem provisorischen Vorstande vorgelegte Statuten-Entwurf mit geringen Modifikationen zur Annahme. Nach diesem Statut wird der Vereins-Vorstand aus 5 Personen bestehen und alljährlich durch die General-Versammlung gewählt werden. Für die Zeit vom 23. April 1876 bis dahin 1877 sind als Vorstandsmitglieder berufen worden: Dr. med. Draheim, Vorstehender, Mühlenbesitzer Jahn, Lehrer Jahn, Gerichtsekretair Gütler und Postmeister Klauke. — Es war übrigens erfreulich, in der aus 30 Personen bestehenden Versammlung durchweg ein reges Interesse für die Zwecke und das Gedeihen des Vereins wahrzunehmen. Es ist beschlossen worden, schon in den nächsten 3 Wochen mit belehrenden Vorträgen zu beginnen und zu den Versammlungen vorläufig noch Nichtmitglieder zuzulassen. Leider zeigen viele angelegene Persönlichkeiten des Orts, deren Mitwirkung bei den projektierten Vorträgen recht erwünscht wäre, aus entgegenstehenden Anschauungen, den Bestrebungen des Vereins sich bisher abgeneigt. Es darf jedoch die Hoffnung nicht aufgegeben werden, dieselben für den Verein zu gewinnen.

Driesen, 22. April. In heutiger General-Versammlung des Bürger-Vereins wurde beschlossen, auf Sonntag den 7. Mai, 5 Uhr Nachmittags, eine Versammlung von Freunden des Volksbildungswesens aus Stadt und Land nach dem Saale des Bürger-Vereins zu berufen, die Sache zu diskutieren, den Verein für Volksbildung zu konstituieren und Statuten zu vollziehen. Der Bürger-Verein als solcher ist der Gesellschaft für Vertretung von Volksbildung zu Berlin als korporatives Mitglied beigetreten.

Ferner haben wir noch nachzutragen, daß zu dem am 6. d. M. in Schwerin a. W. gewählten provisorischen Comité außer dem Rektor Dr. Burmann, Kreisrichter Bask und Kaufmann M. Boas noch die Herren Geselle, Hessel, Aug. Leutke, Nagel, Plathe und Kammerer Schmidt gehören. Die konstituierende Versammlung war auf Donnerstag den 20. d. M., Abends, festgesetzt, doch ist uns Mittheilung noch nicht darüber geworden.

Endlich wird uns aus Soldin gemeldet, daß die Bestrebungen zur Bildung eines Vereins-Vereins von dem dortigen Männergesangs-Verein ausgegangen waren, welcher dieloge, den Vorstand des Credit-Vereins, den Turnverein, den Kampfgenossen-Verein eingeladen hatte. Die beiden letzteren hatten zu der betreffenden Versammlung vom 10. d. M., welche von ca. 80 Personen besucht war, das Haupt-Contingent gestellt. Rektor Sander hielt in derselben einen Vortrag über den „Zweck und die Ziele der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“. Daran haben sich Verhandlungen zwischen den Vereinen geknüpft, über deren Resultat noch keine Mittheilung vorliegt.

### Local- und Kreis-Nachrichten.

—r. Landsberg a. W., den 25. April 1876. In der heutigen, der ersten diesjährigen Kreisstages-Sitzung wurde nach lebhafter Debatte zu No. 1 der Tages-Ordnung gegen den Antrag des Kreis-Ausschusses in Theilung des Amtsbezirks Mornn gewilligt, so daß künftig Mornn, Alexandersdorf und Johanneswunich einen und Polshen mit Eichfür den anderen Amtsbezirk bilden sollen. — Gegen Feststellung der Zahl der Kreisvertreter — No. 2 der Tages-Ordnung — nach der neuen Volkszählung wurden Einwendungen nicht erhoben. Darnach wird von 1877 ab der kleine Grundbesitz mit 14 — statt 13 bisher — die Stadt Landsberg mit 9 statt 8 bisher — und der große Grundbesitz mit 13 — statt 14 bisher — Abgeordneten vertreten sein. Die Zählung ergab rund 82,000 Einwohner für den Kreis; davon über 20,000 für die Stadt Landsberg. — Der dritte Gegenstand der Tages-Ordnung ergab das Resultat, daß die Kreis-Vertreter Meyer-Zantoch, Janowsky-Alexandersdorf, Jaenicke-Wormsfelde, Schlefeld-Gennin, Bernicke-Ober-Gennin und Schulz-Carolinenhof vom kleinen Grundbesitz; Kuestel, Heine, Kreis-Gerichts-Rath Eichner und Dumcke aus Landsberg und v. Lohow-Jehow, Boening-Heinersdorf, v. Carnap-Jahnsfelde, v. Klitzing-Charlottenhof, Bayer-Stolzenberg, Honig-Grolow und Bernitz-Lubwigsruhe vom großen Grundbesitz ausgelost wurden. Bei den Neuwahlen im November d. J. — § 108 der Kreis-Ordnung — wird der kleine Grundbesitz demnach sieben (bisher jetzt zwei) die Stadt fünf und der große Grundbesitz sechs Neuwahlen vorzunehmen haben. — Wiederherstellung des ursprünglich aufgestellten Stats pro 1876 nach Weiterbewilligung des Provinzial-Beitrages (No. 4) Genehmigung der Anstellung eines Aufsehers für den von Zantoch nach Polshen führenden Ball (No. 5), Abtretung der Chaussee-Böschung an den Mühlensbesitzer Ortbandt (No. 6), Genossenschafts-Statut für die Fischer in Landsberg, Culam und Wepritz (No. 7), Niedererschlagung von 300 Thlr. Darlehen aus dem sogenannten 4 Millionenfonds wegen Uneinziehbarkeit (No. 8), sowie Bewilligung einer Gratifikation von 15 Mark an für den Exekutor Schöppel (No. 10) und Uebertragung einer Parzelle vom Forst-Bezirk Gladow nach Marienspring werden anstandslos genehmigt. — Zu No. 9 werden die Herren: Gesche-Culam, Futterlieb-Friedrichsberg und Kernein-Lorenzdorf zur Pferde-Aushebungs-Kommission; No. 12: Herren von Schlottheim-Epke, Boening-Heinersdorf und Ziedrich-Landsberg zu Mitgliedern der Kreis-Erforschungskommission; No. 13: Herr Stadtrath Freitag zum Mitglied der Klassensteuer-Reklamations-Kommission gewählt, und zu No. 15 die Amtsvorsteher-Liste durch Herrn Kettel für Liebenow, Engel und Franz Sanitz für Polshen ergänzt. — Ueber No. 16, Einrichtung von Fortbildungsschulen auf dem Lande berichtet Herr Honig ausführlich und der Kreistag beschließt, aus Kreismitteln dazu Nichts zu bewilligen, da die Erfahrung gezeigt habe, daß derartige Schulen ohne Schul-Zwang nicht zu bevölkern seien. — Zum Schluß entspinnt sich über No. 14 der Tages-Ordnung: „Bespargung des Antrages Pflug-Janowsky zur Erbauung einer Chaussee von Schwerin nach Zantoch und Ueberbrückung der Nege“ eine lebhafte Debatte, welche aber gleich den für die Vorlage Veranlassung gewesenem Gewässern vollständig im Sande verlief, da der Kreis-Ausschuß zur Sache nicht Stellung genommen hatte — warum? ja warum?

—t. Die Personenpost-Verbindung Döllensbrunn-Kriesch ist wieder hergestellt. —r. Während der Monate April bis September sollen die Straßen und Rinnsteine wöchentlich wenigstens drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonn-

abend) Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr gereinigt und die Rinnsteine mit Wasser ausgespült werden. Wir machen auch unsererseits auf diese Polizei-Verordnung aufmerksam. In den wenigen warmen Tagen die wir in diesem Jahr schon zu verzeichnen hatten, machten sich die Pestgerüche der Theaterstraße schon wieder geltend.

—r. Der am 23. d. M. verhaftete Schreiber R. gehört nicht, wie wir neulich andeuteten, zu den sogenannten Briefmarken-Mardern; er hat vielmehr die ihm anvertraute Postkasse erst verausgabt, und die dann zur Beförderung ihm übergebenen Dienstbriefe — weil er sie nicht mehr frankiren konnte — unterschlagen, bezw. vernichtet.

—r. Am Dienstag Mittag fand in Berlin eine Kreisversammlung der Kreise Berlin, Potsdam, Frankfurt a. O. des deutschen Apotheker-Vereins statt. Auf der Tages-Ordnung stand der Bericht des Bundesraths-Ausschusses für Handel und Verkehr betr. die einheitliche Ordnung des Apothekenwesens. Die Versammlung erklärte es — nach der „Nat. Ztg.“ — für wünschenswerth, daß im Sinne eines eingehenden vom Apotheker Roedel-Landsberg a. W. erstatteten Referats und eines daran geknüpften Entwurfs eine Selbstablösung der privilegierten und konzessionirten Apotheken unter Garantie des Staats in Aussicht genommen werde und überließ dem Vorstand die weiteren Schritte.

### Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im April 1876.

Tag	Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Luftwärme °R.	Wind.	Wetter.
24.	2 Mm.	337.74	8.8	N. lebhaft.	bedeckt.
	10 A.	37.78	7.4	N. lebhaft.	bedeckt.
25.	6 M.	37.35	5.8	N. mäß.	Regen.
	2 Mm.	37.10	10.9	N. schwach.	bedeckt.
	10 A.	37.28	8.2	N. W. schw.	bedeckt.
26.	6 M.	36.98	6.4	N. W. leb.	bedeckt.

### Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 15. April. Ueber den Fortschritt der Bauten an der Neubaufreide Cottbus-Frankfurt a. O. geht uns von unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu: Obgleich die Bauten durch an verschiedenen Stellen noch fehlenden Grunderwerb eine Verzögerung erleiden mußten, sind doch vom Tage des Baubeginnes vom 6. April v. J. ab im Ganzen bis jetzt rot. 800,000 Kubikmeter Erdarbeiten und 10,000 Kubikmeter Maurerarbeiten gefördert worden, so daß also, da die ganze Linie etwa 1,400,000 Kubikmeter Erdarbeiten und 20,000 Kubikmeter Mauerwerk enthält, die größere Hälfte der Arbeiten im ersten Baujahre bewältigt worden ist. Der Unterbau der 75 Kilometer langen Linie ist 50 Kilometer Länge in Angriff genommen, und auf 30 Kilometer soweit fertiggestellt, daß der Oberbau gelegt werden kann. Von den vorhandenen 73 Kunstbauten sind 40 Stück in Angriff genommen und 30 Stück fertiggestellt. Mit dem Beginn des Oberbaues und mit der Herstellung der Bahnhofsgebäude wird noch in diesem Monat der Anfang gemacht werden, so daß einer Betriebseröffnung spätestens zu Ende dieses Jahres entgegenzusehen werden darf. (Cottb. Anz.)

Frankfurt a. O., 13. April. Die Mitglieder des Baugewerks-Vereins machen im hiesigen patriotischen Wochenblatte bekannt, daß vom 15. April ab die tägliche Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends festgelegt ist. Sämmtliche Arbeiter, selbst diejenigen, deren Meister dem Baugewerks-Verein nicht angehören, sind entschlossen, am genannten Tage die Arbeit niederzulegen. Sie wollen sich eher eine Reduktion des Arbeitslohnes als die Ausdehnung der Arbeitszeit gefallen lassen. Bei dem vollständigen Daniederliegen des Baugewerbes wird das Streiken der Arbeiter freilich wenig Erfolg haben. (Volks-Ztg.)

Forst, 18. April. Heute Nachmittag wurde unter Anwesenheit der Cottbuser Feuerwehr von der hiesigen Feuerwehr die ihr von der Stadt geschenkte neue Spritzen-Saugespritze vom Bahnhofe eingeholt und dann in 3 verschiedenen Gängen als vorzüglich erprobt. (Niederl. Ztg.)

Guben, 10. April. Der 3. brandenburgische Provinzial-Kriegertag wird im August hier abgehalten werden.

— 15. April. Der Bürger-Verein hörte neulich einen Vortrag des Rechtsanwalt Sander über „die neue Städte-Ordnung.“ Im Handwerker-Verein machte man, anknüpfend an einen Kellerschen Vortrag, „die Lehrlingsfrage“ zum Gegenstand einer längeren Diskussion. — Die Lu ch m a r d e r, welche im Februar und März unfertige Luche von verschiedenen Luchrahmen hiesiger Fabrikanten raubten, scheinen nun nach Sommerfeld überstellt zu sein, wenigstens sind neuerdings derartige Diebstähle dort vorgekommen. — Die hiesige Fortbildungsschule ist im verflossenen Jahre von 310 Schülern regelmäßig besucht, welche in einer fakultativen Klasse (76), 2 Oberklassen (55) und 3 Unterklassen (142) unterrichtet wurden. Weniger günstig stellt sich die Sache bei der mit Neujahr 1876 in Leben getretenen Zeichenschule, deren Besuch keinem Zwange unterliegt, höchstens für die, welche dem Schulzwange für die Fortbildungsschulen überhaupt noch unterliegen. Es waren für das Freiband-Zeichnen angemeldet 90 Schüler, für das Fach-Zeichnen 25, die beschreibende Geometrie 23. Nur die Hälfte der Schüler hat den Unterricht regelmäßig



befucht ein großer Theil gewiß ohne Wissen der Beherren gefehlt, von der a auf das Zeichen meist ein größerer Werth geleget wird, als auf eine allgemeine Ausbildung, wie f. die Fortbildungsschule bietet. Deshalb wird auch der nächste Kursus der Zeichenschule zu einem obligatorischen gemacht — Die heutige No der „Sub Ztg“ enthält einen Aufruf zur Gründung eines Armenpflege-Vereins.

Guben, 24 April In der am 22 April statt gehaltenen General-Versammlung der Märkisch-Posener Eisenbahn wurden Geh Reg Rath Reinhardt und Rittergutsbesitzer v. Liedemann wieder und Banquier Hardt neu gewählt. Ferner beschloffen, den Reinertrag bis zu 5% stets als Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Aktien auf das betreffende Betriebsjahr zu vertheilen und den dann noch verbleibenden Ueberschuß zur Bezahlung früherer Coupons zu verwenden. Der Antrag, die Direktion nach Posen zu verlegen, ist zurückgezogen worden. — Die Schiemangsche Dperngesellschaft, welche seit dem 15 d M hier Vorstellungen giebt, macht fast täglich volle Häuser, am 28 gastirt sie in Cottbus, während hier das schwedische Damenquartett concertiren wird.

(Sub Ztg.)

Königsberg N. M. 10 April Der „Tribune“ wird, wie sie ausdrücklich hervorhebt, von liberaler Seite geschrieben. Die Kreisvertretung des Kreises Königsberg N. M. hat in ihrer vorgestrigen Sitzung an Stelle des zum Landes-Direktor der Provinz Brandenburg berufenen früheren Landraths von Lebedow, den Ritterschafsrath von Gerlach auf Rohrbach durch Affimation zum künftigen Landrath erwählt. Herr von G., ein Reffe des bekannten ehemaligen Rundschauers der Kreuzzeitung, gehöre, wie dieser, in politischen Beziehung zwar der äußersten Rechten an, so daß das Zustandekommen der neuen Verwaltungs-Reformen nichts weniger als nach seinem Sinne gewesen sein wird, gleichwohl erkennt er aber die Autorität der gegebenen Gesetze nicht allein vorbehaltlos an, sondern hat insbesondere in seiner Eigenschaft als Mitglied der diesseitigen Kreisvertretung die Kreisordnung, seitdem dieselbe hier inaugurirt, auch ohne alle Interpretationskunst, ohne jede politische Reminiscenz rein und sachlich ebenso ehrlich, wie fleißig vertreten, ja es ist nicht zum Wenigsten das Verdienst von G., daß der Königsberger Kreistag seine ganzen bisherigen Geschäfte unter strengstem Ausschluß aller politischen Beigeschmacks rein objektiv erledigt hat. Nur so wird es erklärlich erscheinen, daß die in ihrer Majorität liberale Kreisvertretung einmüthig und freudig für einen erklärten politischen Gegner eintrat, wo es galt, denselben auf einen Verwaltungsposten zu berufen für welchen er die vorzüglichsten Eigenschaften — Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue, Energie und strenge Sachlichkeit — aufgewiesen hat. Führt Herr von G. fort, wie bisher die Politik von der Verwaltung streng zu trennen, dann wird ihm, wie bei jeglicher Wahl, die Kreisvertretung auch fernerhin einmüthig zur Seite stehen, und seine Wirksamkeit als konservativer Landrath eines vorherrschend liberalen Kreises wird ebenso freudebringend für ihn, wie segensreich für den ihm unterstellten Kreis sein. Die Wahl ist eine erneute Bestätigung der Erfahrung, daß politische Gegensätze für ehrliche Patrioten kein Hinderniß bieten, gemeinschaftlich an der Hand einmal, ob mit oder gegen unsere persönlichen Wünsche bestehender Gesetze für die allgemeine Wahrheit einzutreten.

Lübben, 20 April Am dritten Osterfeiertage hat ein Mülkernoch aus dem Amtsdorf Waldow ein 9jähriges Mädchen in den Wald gelockt, genothzuehtigt, ihm dann den Leib aufgeschlitzt, das Herz zerstückelt, die Eingeweide herausgerissen, und dann den verstümmelten Leichnam an einen Baum aufgehängt.

(Cottb. Anz.)

Reppen, 22 April Das in Drossen erscheinende „West-Sternberger Kreisblatt“ ist seit einigen Wochen der Kampfplatz für Anhänger und Widerfacher der städtischen Sparkasse und der freiwilligen Kreditbank. Es regnet dabei an Be- und Entschuldigen. Für die Allgemeinheit ist dabei nur folgender Hergang von Interesse: „In der ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 8 Februar v. J. wurde der Antrag des Magistrats ein hiesiges Fabrik-Etablissement gegen hypothekarische Verpfändung desselben sowohl, wie der dazu gehörigen Einrichtungen und des sonstigen Eigentums des Besitzers, welches Alles in Allem 11,500 Thlr. versichert war, mit 6000 Thlr. zu beleihen, von dem damaligen Vorsteher vorgelesen und von ihm dazu bemerkt, daß er diesen Antrag mit Freuden begrüße, weil er in demselben einen Beweis dafür erblicke,

daß der Magistrat der Interessen der Bürgerschaft sich warm annehme. Er bemerkte dann ferner, daß er über die Rentabilität der Anlage kein Urtheil habe, da er weder Sach- noch Fachkennner sei und deshalb die anwesenden Herren, welche Sach- und Fachkenntniß besäßen, ersuchen müsse, ihre Ansichten über die Fabrikanlage zu äußern. Nachdem diese Äußerungen in ausgiebigster Weise erfolgt waren, ließ der Vorsteher in geheimer Abstimmung über den Antrag beschließen. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich für die Bewilligung. Der beschlossene Beschluß ist demnach von dem Magistrat bestätigt und dem Besitzer das Geld aus der Kammerei-Kasse gezahlt worden.“ In Folge der schlechten Zeiten und aus andern Gründen konnte der Besitzer nicht bestehen, und legt man nun der Stadtverordneten-Versammlung, bezw. dem Antragsteller zur Last, daß er unsere Stadt um 18,000 Mark gebracht habe!

Sorau, 13 April Die hiesige Kirchengemeinde-Vertretung hat in ihrer Sitzung am 10 d Mts die Aufhebung des Beichtgeldes und des Klingelbeutels vom 1 Januar 1877 ab und zur Deckung des dadurch entstehenden Einnahme-Ausfalles die Erhebung einer Kirchensteuer beschlossen. (Sor. W.)

Sorau, 19 April Am 2 Osterfeiertag beging der hiesige Lehrer und Organist an der Haupt- und Pfarrkirche Johann Gottlieb Heinrich sein 50 jähriges Amts-Jubiläum. Demselben ist der Titel eines Königl. Musikdirektors verliehen worden. (Sor. W.)

Sorau, 23 April In der gestern abgehaltenen Bürger-Versammlung wurde der Städte-Ordnungs-Entwurf diskutiert. Die Verathung, welche selbstverständlich nur auf einige bestimmte Theile beschränkt werden mußte, führte zu folgendem Resultat. Der Bürger-Verein entschied sich 1) für die Verathung städtischer Angelegenheiten in gemeinsamer Sitzung der städtischen Behörden also für die Beseitigung des in dieser Beziehung jetzt vorhandenen Dualismus 2) für die Wählbarkeit der Richter zu Stadtverordneten, welche, wie bisher, auch in dem neuen Entwurf ausgeschlossen ist, 3) entgegen dem Dreiklassen-Wahlrecht bezüglich der Stadtverordneten für direkte Wahlen mittelst geheimer Abstimmung bei einem Steuerfug von 6 Mk. pro Jahr. Diese Beschlüsse sollen unserm Landtags-Abgeordneten übermittelt werden. — Der Schloßprediger und Rektor Dr. Saalhorn ist von der Direktion des Mark. Prov. Museums ersucht worden, sich für die Sammlung Lausiger Alterthümer in Sorau und Umgegend zu interessieren. Er erläßt unter Zustimmung des Magistrats einen bezüglichen öffentlichen Aufruf. (Sor. Wochbl.)

## Aus der Provinz Posen.

Schwerin a. W., 15 April Gestern wurde von hier aus Nachmittags etwa von 4 bis 8 Uhr ein großes Feuer wahrgenommen, welches man anfangs für einen Waldbrand hielt, es stellte sich jedoch später heraus, daß in dem ungefähr zwei kleine Meilen von hier entlegenen Dorfe Kalzig 12 bis 14 Wohnhäuser, außer den Scheunen und Ställen, sowie ein großer Schafstall des dortigen königlichen Dominiums, also etwa die Hälfte des Dorfes in Asche gelegt worden ist. Man schreibt darüber von Birnbaum Zur Feier des Charfreitags war fast die ganze Bevölkerung nach Rokitten in die Kirche gegangen. Beim Bekanntwerden des Unglücks war der Tumult in der Kirche, das Lachen und Wehgeschrei schon groß, größer aber der herzergreifende Anblick von 13 niedergebrannten Wirthschaften mit 48 Gebäuden und 22 obdachlosen Familien, die nur noch das nackte Leben haben, 3 ziemlich bejahrte Personen haben Brandwunden davongetragen. Einer ist bereits daran gestorben und die Genesung der übrigen steht in Frage. 15 Spritzen von auswärts, die Gendarmen, der Distrikts-Kommissarius und die Feuerlöschkommissarien waren auf dem Platze thätig. Der Vikar Hennig aus Rokitten, der die Andacht abgehalten hatte, kleidete sich sehr schnell um und war einer von den Ersten auf der Brandstelle. Mehrfach hat er sich mit Lebensgefahr in das rasende Element hineinbegeben und nach Kräften gerettet. Zwar sind einige der Abgebrannten versichert, doch die Weisten durften auf lange Zeit verarmt sein. Den Osterluden haben die Frauen von Rokitten, Kaffee und Getränke die Meseritzer geliefert. Wegen der Feiertage hat noch keine polizeiliche Vernehmung über die Entstehung des Unglücks stattgefunden. Eine Schafstallfrau soll Zündholzchen in der Stube verschüttet haben, während einige Knaben, im Alter von 5—6 Jahren die Tabackspfeife des Vaters genommen haben und

zwischen die Ställe gegangen sein sollen, um das Rauchen zu probiren. Den Diensthofen der Abgebrannten sind ebenfalls die Sachen verbrannt, einige sind bereits entlaufen und haben ihre Herrschaften im Stich gelassen. Die Polizei wird hoffentlich diese treulosen Menschen im Zwang zurückbringen.

(Pos. Ztg.)

Bromberg, 12. April Auf die Seitens des Beamten-Vereins an das Haus der Abgeordneten abgegebene Petition wegen anderweiter Regelung der Wittwenpensionen und Kinder-Erziehungsgelder ist dem Vorstände des Vereins das nachstehende Schreiben zugegangen, Berlin, den 29 März 1876. Das Haus der Abgeordneten hat in seiner Sitzung vom 27 d M über die eingegangenen Petitionen, betreffend die Erhöhung der Pensionen von Beamtenwittwen resp. die Abänderung der Bestimmung über die Beamten-Wittwenkasse und die Theilnahme der Beamten daran, verhandelt und hierbei folgenden Beschluß gefaßt: die Petitionen der Königlich Staatsregierung zur Erwägung und mit der Aufforderung zu überweisen, die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von preussischen Staatsbeamten in einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise zu reformiren. In Ausführung dieses Beschlusses ist die Uebersendung der gedachten Petitionen an das Königl. Staatsministerium erfolgt. Der Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses. — Die gestern im Saale der Ressource behufs Verprechung des Entwurfs der neuen Städteordnung zu zusammenberufene Versammlung von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten war nur sehr schwach besucht, es hatten sich nur 16 Personen eingefunden. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht. — Mit dem Beginn dieses Jahres sind mehrere Hundert Werktatts-Arbeiter der Königlich. D. Fab. n. entlassen worden. Einen Grund für diese Maßregel konnte man nicht finden, da die Arbeiten eher zu, als abgenommen hatte. Es stellte sich aber heraus, daß man durch diese Entlassungen nur eine Lohnermäßigung herbeiführen wollte, denn es sind nach und nach wieder Arbeiter eingestellt worden, aber mit einem geringeren Lohnsatz, ferner hat man den älteren Arbeitern ebenfalls den Lohn ermäßigt. Die ganze Maßregel läuft hiernach auf eine Ersparniß hinaus.

Bromberg, 20 April Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage wurde u. A. die Einrichtung ländlicher Fortbildungs-Schulen und die Bewilligung der Mittel zur Besoldung der Lehrer beschlossen. Dieser Beschluß wurde durch die Behauptung motivirt, daß das ganze Elementar-Schulwesen im hiesigen Kreise im Argen läge und seitens der Kreiseingeseffenen unerschwingliche Opfer verlange.

(Pos. Ztg.)

Bentschen, 15 April Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich seiner Zeit gegen die Reise unseres Bürgermeisters zu dem am 30. August v. J. anberaumten Städtetage. In einer im November v. J. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, aus dem Städtetage auszuscheiden und zwar aus ganz denselben Gründen, welche die Stadtverordneten-Versammlung von Eissa zu dem bekannten Beschlusse veranlaßt haben. Eissa ist bekanntlich die Wiege, Bürgermeister Reimann dort der Vater des Posener Städtetages.

Meseritz 9 April Die Kgl. Schullehrer-Präparanden-Anstalt in Paradies wird Anfangs Mai nach hier verlegt werden.

Neustadt b. P., 7 April Die obligatorische Fleischschau ist seit heute auch in unserer Stadt eingeführt und zum Fleischbeschauer in Ermangelung eines Thierarztes der hiesige Apotheker, Severin Labedzi, von der Polizeibehörde ernannt worden.

Berliner Viehmarkt vom 24. April 1876.

Zum Verkauf standen 2715 Rinder, 5116 Schweine, 1504 Kälber, 12,676 Hammel. Rindvieh war lebhaft. Dennoch wurden nur mit Mühe die Preise vom vorigen Marktag erreicht. 1 Dual M 54—57 für 2. Dual 45—48, 3 32—35 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. In Schweinen war der Handel nur mittelmäßig, da die hiesigen Schlächter der schlechten Geschäfte wegen nur zögernd kauften, für den Export auch nur wenig abgenommen wurde. 1 Dual M 57—58 für 2. Dual 54—55, für 3. Dual 50—52 per 100 Schlachtgewicht. Hammel ungemein viel aufgetrieben. Trotzdem nicht unbedeutende Posten für Paris gekauft wurden, waren die Preise doch sehr gedrückt. Es galt 1 Dual M. 22—23, 2 Dual 17—18 per 45 Pfd. Schlachtgewicht. Geringe Waare war unverkäuflich. Kälber wurden bei ganz langsamem Geschäft nur zu niedrigen Preisen gehandelt.

Sch empfehle alle Sorten Heringe, Holländische, Fetti- und Schotten-Heringe in bester frischer Waare, besonders mache auf meine

**kleinen Schotten-Heringe**

mit Milch und Kogen, per Mandel 60, auch 50, aufmerksam.

**Emil Taeppe.**

Eine Grube Dung ist abzuholen Hinterstraße 2

Heute Nachmittag um 5 Uhr ladet zur

**frischen Wurst**

freundlichst ein

**W. Berg.**

Morgen Freitag Nachmittag von 5 Uhr ab

**frische Wurst**

bei

**H. Thiemann**

Frische Sendung von

**Räucher-Lachs**

und **Apfelfinen**

empfehl

**Julius Wolff.**

**Geräuch. Lachs,**

**Marin. Al**

empfehl

**Gustav Heine.**

Gut erhaltene Fenster, gestrichen und guter Beschlag, sind billig zu verkaufen bei

**Franke, Wall 19.**

Gestern empfing neue Sendung feinsten

**Cathania - Apfelfinen**

und Messina Citronen.

**H. Brendel.**

**Russische Leinsaat,**

Klee, Thymothee, echtes Luzern, engl. Ry-

gras und Thiergarten-Mischung empfiehlt

**Julius Wolff.**

**Geeichte Gold-Waagen**

empfehl

**Rudolph Hohmann.**

3 bis 4 Wispel Daber'sche

**Saat- und Gß-Kartoffeln**

sind zu haben bei

**W. Ebert, Güttrinerstr. 38**

Ein Quantum gutes

**Pferde-Heu**

ist zu verkaufen

**Bergstraße No. 17b.**

Eine 18 Fuß lange Krippe wird zu

kaufen gesucht

**Wollstraße 20**

Eine Aufwärterin wird verlangt

**Louisenstraße 27, 1 Treppe.**

**Ein freundliches mö-**

**blirtes Zimmer mit**

**Kabinet (im Parterre)**

**ist miethsfrei und so-**

**gleich beziehbar bei**

**August Moegelin,**

**Neustadt 7.**

Eine Hinterwohnung, bestehend a

Stube, Kabinet und Küche, ist sogleich

vermieten und zu beziehen bei

**E. Wolff's Wwe., Nichtstr. 16**

Eine möblierte Stube ist an einen od

zwei Herren, mit auch ohne Kost, zu ve

miethen

**Guttrinerstr. 34b., 2 Et**



**Stroh-Hüte**



billigst bei

**L. Wolff's Wwe.,**

**Nichtstraße 16.**